E r l ä u t e r u n g s b e r i c h t

zum Flächennutzungsplan der Gemeinde Nindorf

Lage im Raum und nachbarliche Beziehungen

Nindorfliegt in der Nähe des Staatsforst Barlohe und damit im Bereich des Naturparks Aukrug im südlichen Teil des Kreises Rendsburg-Eckernförde.

Das Gemeindegebiet umfaßt ca. 1409 ha. Verwaltungsmäßig ist Nindorf dem Amt Hohenwestedt zugeordnet.

Die verkehrliche Erschließung erfolgt durch die L 263 Hohenwestedt - Nortorf und über Remmels, bzw. Luhnstedt und Stafstedt durch die B 77.

die Gemeinde Nindorf gehört zur kirchengemeinde Hohenwestedt und ist dem Friedhof in Hohenwestedt zugeordnet.

Interessant ist, daß alle im Protokoll von 1780 erwähnten 27 Hufen eigenen Wald besaßen. Natürlich war Holz früher viel wertvoller als heute. Man brauchte es im großen Umfange zum Hausbau, zur Herstellung von Werkzeug und Fahrzeug, für die Heizung und konnte es schließlich verkaufen. Verständlich, daß von diesem Gut, das nicht immer von einzelnen beaufsichtigt werden konnte, auch manchmal etwas verschwand. Deshalb schlossen und unterschrieben alle 27 Waldbesitzer am 29. September 1805 einen Vertrag, in dem sie sich gegenseitig zur Unterstützung beim Schutz gegen Holzdiebe verpflichteten und setzten sogar - heute wäre es nicht mehr möglich - ihrem Zwecke nach unserer Meinung "gemäße Strafe" fest. Nach amtlicher Genehmigung sollte "diese Vereinigung in unserer Hohenwestedter Kirche zur Warnung vor jedermann" verlesen werden, damit sich im Betretungsfalle niemand mit Unwissenheit entschuldigen konnte und sich über die Härte der Bestrafung beschwerte.

Was die Gemeinden von eh und je beschäftigt hat, ist der Wegebau. So handeln auch die ältesten protokollarischen Aufzeichnungen über die Verwaltung der Gemeinde den Wegebau bzw. die Unterhaltung der Wege, die die einzelnen Besitzer freiwillig auf sich nahmen. "Um die Wege hieselbst in gutem Stande, fahrbarer und passabler zu bekommen, sowohl des Feldes als des Dorfes, sind die Einwohner der Dorfschaft Nindorf nach mehrmaliger Berathung und Überlegung sich einig geworden, die sämtlichen Wege und Steindämme aufzumessen, zu bonitieren und zu verteilen". 1845 wurde dieses zur Zufriedenheit aller Eingesessenen bewirkt und ausgeführt, zund zwar also: Brücken und Siele, so selbe erforderlich sind, sollen von der ganzen Dorfschaft gemacht und auch fortwährend stets im guten Zustande gehalten werden.

Übrigens soll jeder seine ihm zugeteilte Wegstrecke, die mit Steinen, worauf die Hausnummer steht, zu bezeichnen sind, baldmöglichst planieren, abrunden und die darauf losliegenden Steine wegschaffen, sowie auch dieselbe stets im guten passablen Stande erhalten".....

Zur Auf- und Nachsicht wurden von den Eingesessenen zwei Wegeaufseher gewählt, die den Zustand der Wege, Brücken und Siele zweimal im Jahr in bestimmter Zeit, zweimal in unbestimmter Zeit und nach besonderen Witterungsverhältnissen zu kontrollieren und dem Bauernvogt Bericht zu geben hatten. Wer nicht der Anordnung gemäß handelte, sollte die daraus hervorgehenden Kosten einseitig tragen. Das Verteilungsregister wurde 1847 von den Eingesessenen anerkannt und auch im gleichen Jahre "obrigkeitlich approbiert." Diese Wegeverteilung hatte bis zum Jahre 1925 Gültigkeit. Sie wurde durch Gemeinderatsbeschluß vom 6.6.1925 aufgehoben. Nach dem gleichen Beschluß übernahm die Gemeinde nun selbst die Unterhaltung der Wege des Dorfes und der Feldmark. Gleichzeitig führte die Gemeinde eine neue Satzung über die Regelung der Hand- und Spanndienste für das Dorf ein. Um für den zukünftigen Ausbau der Wege benötigten größeren Mengen Sand und Kies zur Verfügung zu haben, kaufte die Gemeinde im gleichen Jahre bei der Sandkuhle ein Stück Land in Größe von 1000 qm.
Im Laufe dernnächsten Jahre wurden immer wieder Wegebaumaßnahmen durchgeführt. Die wichtigste war wohl im Jahre 1935, als die Landstraße nach Hohenwestedt chausseemäßig ausgebaut wurde und damit ein seit Jahrzehnten gehegter Wunsch in Erfüllung ging. Die Gemeinde mußte sich dabei stark verschulden. Außerdem hatte sie die benötigten Steine zu liefern und anteilig mit anderen interessierten Gemeinden die Fehrleistung zu übernehmen.
Nach dem letzten Kriege wurde die Verbindung nach Oldenhütten und damit nach Nortorf ausgebaut. Alle Straßen wurden asphaltiert, so daß heute gute Verbindungsmöglichkeiten nach Osten und nach Westen zur Verfügung stehen.

Bei der Auflösung der Forstgutsbezirke war Nindorf nicht berücksichtigt worden. Die Gemeinde erhielt keinen Anteil bei der Vergabe der Waldstücke. Sie erhob deshalb im Jahre 1928 Beschwerde bei der Regierung in Schleswig. Nach Untersuchung der von der Gemeinde vorgebrachten Gründe gab die Regierung der Beschwerde statt.

Die Gemeinde Nindorf erhielt daraufhin das Gehege Bredenhop, einen Teil des aufgelösten Forstgutbezirks Nortorf, in der Größe von 87 ha. Damit vergrößerte sich die Gesamtfläche Nindorfs auf 1409 ha.

Die ältesten Nachrichten über die Entstehung und Einrichtung der Schule in Nindorf gehen bis auf die letzte Hälfte des 18. Jahrhunderts zurück. Damals wurde nur in den Wintermonaten unterrichtet, und zwar beschränkte sich der Unterricht auf Religion, lesen und schreiben. Der Unterricht im Rechnen wurde später auf Wunsch einzelner Eingesessenen den Kindern gegen besondere Vergütung erteilt. Die Schule stand unter Aufsicht der Geistlichkeit; die Lehrer wurden von dem Kirchenvisitatorium der Propstei Rendsburg eingesetzt und bestellt.

Für die Tätigkeit bezog der Scholmeister bis 1785, also bis zur Verteilung der Gemeindeländereien:

1. freie Wohnung in der Schulkate,
2. freie Feuerung, welche der Schüler dem Lehrer in die Schule mitbringen mußte,
3. hatte der Scholmeister das Recht, dem Dorfhirten eine Kuh, dem Dorfschäfer einige Schafe und dem Schweinehirten der Gemeinde ein Schwein auf die Gemeindeweide resp. Gemeindemast mitzugeben.

Im Jahre 1785 erhielt bei der Verteilung der Gemeindeweiden der Scholmeister die noch jetzt als Schulland geltenden Ländereien zur Nutzung überwiesen. Dafür kam der weideauftrieb von Kuh, Schafen und Schwein in Fortfall (siehe Punkt 3).
Seit 1814 mit Einführung des Schulregulativs traten größere Veränderungen ein. Die Kinder mußten nunaauch im Sommer in die Schule gehen, und der Unterricht wurde auf deutsche Sprache, Rechnen und Geographie ausgedehnt.

Zum Amt des Scholmeisters gehörten seit 1814 bis 1867 nachstehende Vergütungen und Vergünstigungen:

a) freie Wohnung nebst Gartennutzung
b) Feuerung, bestehend aus 40 Fuder Busch und 6 Fuder Torf;
c) 40 Thaler Cor. = 64 Dänische Trhl. = 144,-- Mark
d) Nutzung des Schullandes, ca. 9 Tonnen, mit freier Bearbeitung seitens der Gemeinde,
e) an Naturalien: 2 Tonnen Buchweizen, 3 Tonnen Roggen, 3.000 Pfund Heu und 2.000 Pfund Stroh

Das Schulhaus befand sich auf dem Grundstück von Johann Krogmann und ist nach der Aufzeichnung im Schulrechnungsbuch in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai 1817 abgebrannt; sodann wieder auf derselben Stelle aufgebaut worden; der Baupreis betrug 800 - 1000 Rthl. = 1.800,-- bis 2.500,-- Mark. Nachdem die Schülerzahl bis auf 80, zeitweise auf 100 gestiegen war, wurde im Jahre 1863 ein neues Schulhaus gebaut. Der Bauplatz auf der Möllerschen Koppel wurde für 600,-- Mark gekauft. Die Bausumme betrug 5.000 Schlesw.-Holst. Cor. = 6.000,-- Mark.
Im Sommer 1876 wurde die bisher einklassige Schule in eine zweiklassige Schule umgewandelt und für die Unterklasse ein Präparand eingestellt mit einem Bargehalt von 90 Mark jährlich und freier Station beim Hauptlehrer für eine Vergütung von 300,-- Mark jährlich durch die Gemeinde. Die Schülerzahl bewegte sich hinfort zwischen 90 - 100 einschl. fremder Kinder aus der Umgebung.
Infolge der steigenden Schülerzahl reichte das alte Schulgebäude nicht mehr aus. Ein neuer Schulbau erwies sich 1913 als notwendig. Er wurde auf der Hauskoppel von Jochen Drücker für eine Bausumme von 47.000,-- Mark erstellt. Der Bauplatz in Größe von 5000m^2 kostete 5.000,-- Mark.

Geschichtliche Entwicklung der Gemeinde

Nindorf, das zum Amt Hohenwestedt - Land gehört, liegt auf der hohen Geest der Altmoräne, nordwestlich von Neumünster etwa halbwegs zwischen Hohenwestedt und Nortorf. Es wurde wahrscheinlich in der 1. Hälfte des Mittelalters gegründet. Als Nindorf wurde es 1538 zum erstenmal erwähnt und bedeutet so viel wie Neues Dorf. Der Flurname Teesborstel deutet auf eine ältere vergangene Ortschaft hin, zu der Nindorf eine Neugründung wäre.

Die Geschichte Nindorfs ist im Mittelalter zugleich auch die der anderen Ortschaften der Mittelholsteinischen Geest. Das eigene Schicksal hing vollständig von dem der Landesherren ab. Das waren die Schanenburger, die zuerst als Grafen und von 1386 als Herzöge regierten. Ab 1460 waren es bis vor etwa 100 Jahren die Dänenkönige. Die Kämpfe mit den Dithmarschern, die Reformation, der 30 jährige Krieg, der Nordische Krieg und die deutsch-dänischen Auseinandersetzungen werden ihre Wellen bis in das Dorf geschlagen haben; aber im allgemeinen lag man abseits und wurde nur wenig vom Gang der Ereignisse betroffen.

Viel wichtiger als das, was draußen geschah, war z. B. für die Dorfleute die Vermessung durch den beeidigten Königlichen Landmesser Hans Warnholz in Stellan. Nach dem Vermessungsprotokoll vom 7. September 1780 gehörten zu Nindorf 27 Hufen, 11 Consons (Altenteilskaten), 6 Katenstellen und 3 Parzellen im Möreler Felde. Bei der im Jahre 1876 stattgefundenen Vermessung und Bonitierung gab es 35 Bauernstellen, 30 Katenstellen und 6 anwärtige Parzellenbesitzer. Natürlich hat es bis heute hin viele Veränderungen gegeben; trotzdem sind auch heute noch Namen vorhanden, die schon im Vermessungsprotokoll von 1780 erwähnt wurden.

Nach dem 1. Weltkrieg sank die Schülerzahl bis auf etwa 60, bis sie zum Schluß des 2. Weltkrieges wieder hochschnellte und 1946 sogar 178 betrug. Durch die Umsiedlungsank aber mit der Einwohnerzahl die Schülerzahl auf das normale Maß.

Durch die Neuordnung des Schulwesens durch den Generalschulbauplan war es nicht mehr möglich, eine Schule in Nindorf zu halten. Auf Drängen des Schulamtes entschloß sich die Gemeindevertretung schweren Herzens, den Beschluß auf Auflösung des Schule zu fassen und dem Schulverband Hohenwestedt beizutreten. Ein Schulbus transportiert jetzt täglich morgens die Grund- und Hauptschüler zur Schule und bringt sie mittags wieder zurück. Das Schulgebäude wurde verkauft. Die ortseigene Schulgeschichte ist damit beendet.

Weitschauende Bauern errechneten sich Ende des vorigen Jahrhunderts eine höhere Milchverwertung durch genossenschaftliche Verarbeitung der erzeugten Milch in einem Meiereibetrieb gegenüber der gebräuchlichen Selbstverbutterung. Die meisten Bauern standen allerdings diesem Vorhaben nicht nur ablehnend, sondern (auch) teils sogar feindselig gegenüber. Hin und Her ging in den Versammlungen und an den Dorfabenden der Streit der Meinungen, zumal noch keine genügenden Erfahrungen über den Aufbau und die Durchführung einer genossenschaftlichen Milchverwertung vorlagen. Es bestanden bis dahin - d. H. im Jahre 1884 - nur zwei Genossenschaftsmeiereien in Schleswig-Holstein. In Nindorf sollte also die 3. Meierei der Provinz gebaut werden.

Trotz aller Bedenken und Widerstände fanden sich 25 Bauern bereit, der Genossenschaft beizutreten. Im Frühjahr 1834 begann der Bau der Meierei. Schon im Herbst konnte sie in Betrieb genommen werden.

Gleich in den ersten Jahren wurden gute Ergebnisse erzielt. Dadurch beeindruckt und angesichts der Arbeitserleichterung für die Bauernfrauen kauften sich dann sämtliche Kuhhälter Nindorfs in die Genossenschaft ein. Nach dem 3. Vorbild in Nindorf trat dann die Errichtung von Genossenschaftsmeiereien bald ihren Siegeszug durch die ganze Provinz an.
Nachdem der genossenschaftliche Zusammenschluß sich bie der Meiereigründung so erfolgreich bewährte, zeigte sich eine größere Aufgeschlossenheit der Einwohner bei der Gründung der Spar- und Darlehnskasse im Jahre 1908. Ihr schlossen sich schon bei der Gründung 53 Mitglieder an. Im Jahre 1919 gliederte man der "Kasse" einen "Warenbezug" an für landwirtschaftliche Bedarfsartikel, insbesondere Düngemittel, Kohlen und Futtermittel.

Die Spar- und Darlehnskasse mit dem angeschlossenen Warenbezug ist heute ein durchaus gesundes Unternehmen.

In den Jahren 1961 - 1973 wurde in Nindorf eine Flurbereinigung durchgeführt.

Die Einwohnerschaft Nindorfs hat in den letzten 120 Jahren immer wieder Umsicht und Tatkraft bewiesen. Die Verteilung der Aufgaben bei der Wegeunterhaltung und beim Wegebau, die Fürsorge für die Schule, die Gründung der Meierei und der Spar- und Darlehnskasse waren Maßnahmen, die alle in die Zukunft wiesen. Eine ähnliche Aufgabe soll die von der Gemeindevertretung beschlossene Aufstellung eines Flächennutzungsplanes haben.

Statistisches Zahlenmaterial

Bevölkerungsentwicklung

1939	1950	1961	1970	1971	Jahr
478	872	535	528	543	Einwohner

Altersgliederung der Bevölkerung (1970)

Altersgruppe	Wohnbevölkerung		
	insgesamt	männlich	weiblich
unter 6 Jahre	46	22	24
6 bis 14 Jahre	83	42	41
15 bis 17 Jahre	25	13	12
18 bis 20 Jahre	19	9	10
21 bis 44 Jahre	148	79	69
45 bis 59 Jahre	68	29	39
60 bis 64 Jahre	37	14	23
65 bis 74 Jahre	71	33	38
75 und mehr Jahre	31	9	22
Insgesamt	528	250	278

Familienstand (1970)

	insgesamt	männlich	weiblich
Anzahl			
ledig	212	110	102
verheiratet	261	130	131
verwitwet	51	9	42
geschieden	4	1	3
%			
ledig	40,2	44,0	36,7
verheiratet	49,4	52,0	47,1
verwitwet	9,7	3,6	15,1
geschieden	0,8	0,4	1,1

Privathaushalte (1970)

Haushalte		davon Haushalte mit ..... Personen				
Anzahl	Personen	1	2	3	4	5und mehr
149	539	17	40	24	20	48

Bevölkerung nach dem Wohnsitz 1970

Wohnbevölkerung der Gemeinde:	männlich:	250
	weiblich:	278
Außerdem Personen, die anderswo zur Wohnbevölkerung gehören:	männlich:	9
	weiblich	3

Erwerbstätigkeit (1970)

Wirtschaftsbereich	insgesamt	männlich	weiblich
Land- u. Forstwirtschaft	90	53	37
Produzierendes Gewerbe	67	53	14
Handel und Verkehr	34	21	13
Sonst. Wirtschaftsbereiche	30	17	13
Erwerbstätige insgesamt	221	144	77
in %:			
Land- u. Forstwirtschaft	40,7	36,8	48,1
Produzierendes Gewerbe	30,3	36,8	18,2
Handel und Verkehr	15,4	14,6	16,9
Sonst. Wirtschaftsbereiche	13,6	11,8	16,9
Erwerbstätige insgesamt	100	100	100

Erwerbstätige nach der Stellung im Beruf (1970)

Stellung im Beruf	insgesamt	männlich	weiblich
Selbständige	46	39	7
Mithelfende Familienangeh.	48	12	36
Beamte, Angestellte, usw.	35	22	13
Arbeiter	92	71	21
Erwerbstätige insgesamt	221	144	77
in % :			
Selbständige	20,8	27,1	9,1
Mithelfende Familienangeh.	21,7	8,3	46,8
Beamte, Angestellte, usw.	15,8	15,3	16,9
Arbeiter	41,6	49,3	27,3
Erwerbstätige insgesamt	100	100	100

Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt (1970)

Überwiegender Lebensunterhalt	insgesamt	männlich	weiblich
Land- und Forstwirtschaft	83	48	35
Produzierendes Gewerbe	57	45	12
Handel und Verkehr	29	18	11
übrige Wirtschaftsbereiche	24	15	9
Erwerbstätigkeit zusammen	193	126	67
Rente, Pension, Arbeitslosengeld usw.	116	49	67
Angehörige usw.	219	75	144

Pendler (1970)

Auspendler	Erwerbstätige	79
	Schüler und Stud.	23
Einpendler	Erwerbstätige	36
	Schüler und Stud.	-

Wichtige Zielgemeinden der Auspendler	Erwerbstätige	Schüler und Studierende
Hohenwestedt	50	16
Rendsburg, Stadt	12	6
Neunünster	8	1
Pendler nach Wohnsitzgemeinden		
Hohenwestedt	19	-

Gebäude und Wohnungen(1968)

Art der Gebäude	Gebäude	Wohnungen	Personen
Wohngebäude insgesamt	132	164	511
davon:			
Ein- und Zweifamilienh.	86	100	.
Mehrfamilienhäuser	3	9	.
Landwirtsch. Wohngeb.	43	55	.
Sonstige Gebäude mit Wohnung.	1	2	4
Unterkünfte	-	-	-

Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden am 31.12.1971
= 169

Arbeitsstätten

Handwerkszählung	Betriebe	Beschäftigte	Umsatz in tsd.
31. März 1968	14	67	2496

Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten (1970)	Arbeitsstätten	Beschäftigte
Land- und Forstwirtschaft Fischerei	1	5
Energiewirtschaft	-	-
Verarbeitendes Gewerbe	5	11
Baugewerbe	5	26
Handel	8	11
Verkehr, Nachrichten	1	2
Kreditinstitute	1	1
Dienstleistungen, Freie Berufe	2	3
Organisationen	-	-
Gebietskörperschaften	1	4
Alle Wirtschaftsabteilungen	24	63

Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen

Größenklasse nach der genutzten Fläche in ha	1960	1971
2 bis unter 10 ha	10	8
10 bis unter 20 ha	18	5
20 bis unter 30 ha	9	11
30 bis unter 50 ha	11	11
50 und mehr ha		4
Betriebe über 2 ha insges.	48	39

Gemeindesteuern (1970)	Ist-Aufkommen	Hebesatz	Grundbetrag
	DM	%	DM
Grundsteuer A	23.638	220	10.745
Grundsteuer B	8.627	220	3.921
Gewerbesteuer brutto	16.580	300	5.527
- Umlage	6.632	.	.
netto	9.948	300	3.316
Anteil an der Einkommenst.	22.338	.	.
Insgesamt	64.551	.	.

Gemeindesteuern	Gewogener Durchschnitts-hebesatz	Steuereinnahmekraft der Gemeinde		Landes-durch-schnitt
	%	DM	DM je Einw.	
Grundsteuer A	199	21.383	40,50	11,59
Grundsteuer B	247	9.685	18,34	33,68
Gewerbesteuer brutto	287	15.862	30,04	119,18
-Umlage	.	.	.	.
netto	287	9.517	18,02	68,75
Anteil an der Einkommenst.	.	22.338	42,31	96,84
Insgesamt	.	62.923	119,17	210,87

Schulen (im September 1971)

Schulart	Schüler	Klassen	Hauptamtl. Lehrer
Grund- und Hauptschule	59	2	2

Versorgungseinrichtungen

Schulwesen
Nindorf gehört dem Schulverband Hohenwestedt an.
Standort der Dörfergemeinschaftsschule ist Hohenwestedt.

Straßenfernverkehr
Die Gemeinde Nindorf ist durch die L 263 Hohenwestedt-Nortorf und über Remmels bzw. Luhnstedt und Stafstedt durch die B 77 mit dem überörtlichen Verkehrsnetz verbunden.

~~Entwässerung~~
~~Schmutzwasser wird in Hausklär anlagen geklärt und anschl. versickert.~~
gestrichen am 8.10.7
~~Eine Vollkanalisation wird für ca. 1980 - 1990 angestrebt.~~
~~Der Standort eines Klärwerks ist im Flächennutzungsplan dargestellt.~~

GEMEINDE NINDORF KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE

~~Wasserversorgung~~
~~Nindorf wird durch das Ortsnetz der Wassergenossenschaft Nindorf versorgt.~~
gestrichen am 8.10.75

Beseitigung von Müll und Abfällen
Z.Z. wird der Hausmüll zu der genehmigten Müllkippe der Gemeinde Tappendorf abgefahren. Einer überörtlichen Müllbeseitigung, die vom Kreis Rendsburg - Eckernförde einzurichten ist, wird sich die Gemeinde Nindorf anschließen.

Wohndichten
Die durchschittliche Wohndichte beträgt in der Gemeinde etwa 50 E/ha.

Bauflächenbedarf
Die ausgewiesenen Mischbauflächen stellen den Bestand dar.

Die neuausgewiesenen Wohnbauflächen dienen zur Deckung des örtlichen Eigenbedarfs.
Am 31.12.1971 war bei einer Einwohnerzahl von 543 ein Bestand von 169 Wohnungen vorhanden.
Nach dem Raumordnungsplan des Landes Schleswig-Holstein sollen die durchschnittlichen Belegungszahlen je nach Zentralitätsgrad der Gemeinde zwischen 2,5 und 3,0 E/WE liegen.
Für den <u>örtlichen Eigenbedarf</u> (ca. 15% von 181 WE) sind <u>27 WE</u> vorgesehen.

Nindorf, den 30.1.75

GEMEINDE NINDORF KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE

Bürgermeister

Ergänzung →

Ergänzung

des Erläuterungsberichtes zum Flächennutzungsplan der Gemeinde Nindorf gem. Erlaß des Innenministers vom 5.9.1975 Az. IV 810 b - 812/2 - 58.115 und Beschluß der Gemeindevertretung Nindorf vom 27.12.1975

Entwässerung

Ein Teil des Schmutzwassers wird nach Klärung in Hauskläranlagen versickert. Ein großer Teil des Abwassers wird über bestehende Straßenentwässerungsleitungen in die Vorfluter und weiter zur Barlau/Luhnau abgeführt. Das gilt auch für die Dungplatten zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe.

Die Abwasserbelastung der Vorfluter innerhalb der Ortslage ist erheblich. Weitere Einleitungen aus Einzelkläranlagen sind nicht zu vertreten. Für Siedlungsgruppen bis zu etwa 10 Einzelhäusern und einer Grundstücksgröße von mindestens 800 qm ist das gesamte Abwasser in den Untergrund zu versickern. Für größere Siedlungseinheiten ist eine vollbiologische Gebietskläranlage erforderlich.

Anfallendes Regenwasser wird der Straßenentwässerung und damit der Vorflut zugeführt.

Eine Vollkanalisation wird für ca. 1980-1990 angestrebt. Der Standort eines Kläarwerkes ist in dem Flächennutzungsplan dargestellt.

Wasserversorgung

Im Bereich der Ortslage befinden sich drei Gemeinschaftsbrunnen. Für alle drei Brunnen liegen wasserbehördliche Erlaubnisse zur Grundwasserentnahme vor. Brunnen Nr.1 ist ohne größere Bedeutung, da hier nur wenige Siedlungen angeschlossen sind. Der Fassungsbereich ist ausreichend gesichert. Bei Brunnen Nr.2 ist lt. Erlaubnis ein Fassungsbereich mit einem Radius von 50 m vorgeschrieben, in dessen Bereich keinerlei Versickerung häuslicher und sonstiger Abwässer vorgenommen werden dürfen. Für Brunnen Nr.3, aus dem der größte Teil des Ortes versorgt wird, ist eine Schutzzone von r=50 m vorgesehen.

Nindorf, den 11.11.1975

GEMEINDE NINDORF KREIS RENDSBURG-ECKERNFÖRDE

Bürgermeister